

3 Keine Kopftuchdebatte an den Schulen im Land
Liechtenstein geht mit Kopftuchfrage toleranter um als die Schweiz.

7 Gewalt im Namen von Indiens heiligen Kühen
Wer Rindfleisch isst, muss derzeit in Indien um sein Leben fürchten.

13 SV Ried beendet Herbstrunde
Michele Polverino zufrieden
«Es tut gut, wenn man Einsatzzeit erhält»



Volksblatt

MIT KUNDMACHUNGEN



Dienstag, 15. Dezember 2015
138. Jahrgang Nr. 285

Die Tageszeitung für Liechtenstein



Heute

Flüchtlingsstrom EU-Kommission präsentiert Vorschlag zum Grenzschutz

Die EU-Kommission präsentiert einen Vorschlag zum besseren Schutz der EU-Ausgangsgrenzen. Demnach müssten Länder, die ihre Grenzen aus EU-Sicht nicht ausreichend bewachen, künftig Grenzschützer aus anderen EU-Ländern akzeptieren.

volksblatt.li

Iran Im jahrelangen Atomstreit mit dem Iran will die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) in Wien aller Voraussicht nach ein wichtiges Kapitel schliessen. Konkret geht es um die Atomwaffenforschung im Iran.

Fotogalerien Auch heute finden Sie Fotogalerien zu aktuellen Veranstaltungen in Liechtenstein und Umgebung im Media Center auf www.volksblatt.li.

Wetter Bei einem Mix aus Sonne und Wolken bleibt es trocken. Seite 22 -3° 5°

Zitat des Tages



«Wir haben alle gemerkt, dass eine enge und gute Beziehung zwischen der EU und der Türkei ausserordentlich wichtig ist.»

MEVLÜT CAVUSOGLU
DER TÜRKISCHE AUSSENMINISTER
BEZEICHNETE DIE ERSTE ÖFFNUNG
EINES KAPITELS SEIT ZWEI JAHREN
ALS SYMBOLISCH. SEITE 8

Klimaabkommen: Jetzt müssen Taten folgen, auch in Liechtenstein

Weltklima «Historisch», «Gewinn für die ganze Welt», «Meilenstein» - die Welt feiert das in Paris unterzeichnete Klimaabkommen. Aber wirklich auch zu Recht? Das dürfte davon abhängen, ob die fast 200 Länder ihre Versprechen einhalten.

VON HOLGER FRANKE

Die Weltgemeinschaft hat mit einem historischen UN-Klimaabkommen den Abschied von Öl, Gas und Kohle eingeläutet. Zentrales Ziel der 195 Länder ist es, die durch Treibhausgas verursachte Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad Celsius zu begrenzen - wenn möglich sogar auf 1,5 Grad. Der Haken: Die bislang vorliegenden nationalen Klimaschutzpläne reichen dafür bei Weitem nicht aus. Und auch künftig entscheidet jedes Land selbst über seinen Beitrag zum grossen Ziel. «Dass sich die Staatengemeinschaft auf ein so ambitioniertes Klimaziel einigen konnte, ist auf jeden Fall äusserst positiv zu bewerten. Bereits heute leben wir in einer fast ein Grad wärmeren Welt verglichen mit der vorindustriellen Zeit und die Auswirkungen sind bereits spürbar», kommentiert Monika Gstöhl, Geschäftsführerin der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz (LGU) gegenüber dem «Volksblatt».



Ob die «Eisbären» tatsächlich Grund zum Feiern haben werden, bleibt abzuwarten. Mit dem Abkommen von Paris, haben sie aber tatsächlich so etwas wie eine Chance, wenn die Weltgemeinschaft Wort hält. (Foto: RM)

Positive Anreize statt Vorgaben

Schon jetzt sind viele Menschen betroffen und die Kosten sind kaum fassbar. Und noch immer steigt der durch Menschen verursachte Ausstoss von klimawirksamen Treibhausgasen weiter an. «Mit den bisherigen Klimaschutzbemühungen steuern wir eine etwa vier Grad wärmere Welt an, die aktuellen freiwilligen Selbstverpflichtungen von Paris bringen uns in eine immerhin nur noch drei Grad wär-

«Das Ziel ist ambitioniert und lobenswert. Wie wir es erreichen werden, steht noch in den Sternen.»

MONIKA GSTÖHL
LGU-GESCHÄFTSFÜHRERIN

mere Welt», verdeutlicht Gstöhl. Wie wird es unter diesen Voraussetzungen möglich sein, die Erderwärmung auf unter zwei Grad zu begrenzen? Das Abkommen von Paris setzt eher auf positive Anreize als auf fixe Vorgaben. «Die wichtige Rolle der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft wurde erkannt. Dort soll der Motor liegen, der uns von der kohlenstoffintensiven Wirtschaft wegbringen wird. Durch die stete Zunahme von alternativen Energien und CO₂-armen Produktionsweisen werden weniger fossile Energieträger verbrannt. Darauf wird sich der Finanzmarkt einstellen», erklärt die LGU-Geschäftsführerin. Investoren würden ihre Geld-

er aus den kohlenstoffintensiven Sektoren abziehen und vermehrt in alternative Technologien investieren. Es soll immer weniger Geld für die Produktion von Kohle oder Erdöl vorhanden sein. «Das ist keine reine Zukunftsmusik, sondern dieser Prozess hat bereits begonnen und wird durch seine eigene Dynamik eine Wende herbeiführen. Werden durch Investitionen entsprechende Vorgaben gesetzt, werden Wirtschaft und Zivilgesellschaft schnell reagieren und sich klimafreundlicher verhalten», so Gstöhl. Den Staaten fällt dabei die Aufgabe zu, gute Rahmenbedingungen zu schaffen, ihre Erfolge im Hinblick auf die Klimaziele regelmässig zu überprüfen und transparent zu halten. Auch aus Sicht der LGU ist das Ziel ambitioniert und lobenswert. «Wie wir es erreichen werden, steht noch in den Sternen und wir können alle nur hoffen, dass

sich diese neue Art der Klimapolitik bewähren wird. Es könnte klappen - wie historisch das Ergebnis von Paris tatsächlich war, wird erst die Zukunft zeigen», meint Monika Gstöhl.

Auswirkungen auf Liechtenstein

Wie die Regierung gestern in einer Aussendung wissen liess, begrüsst auch Liechtenstein den Abschluss des neuen Klimaabkommens von Paris. «Dieses Ergebnis war keineswegs sicher, denn die Verhandlungen waren geprägt von der alten Aufteilung in Industriestaaten und Entwicklungsländer», wird Marlies Amann-Marxer, Umweltministerin und Leiterin der Delegation Liechtensteins in einer Aussendung zitiert. Gegenüber dem «Volksblatt» ergänzte sie, dass Liechtenstein vor allem im Verkehrs- und Gebäudeeffizienzpotenzial habe.

Seite 3

Web-TV

Einzigartiges Web-TV von volksblatt.li:
Aktuelle Filmbeiträge zu Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur



www.volksblatt.li

Arbeit ermöglichen Nationalrat will eine Flüchtlingsausbildung

BERN Der Nationalrat verlangt spezifische Ausbildungsgänge für Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene. Der Bundesrat soll im Rahmen der Fachkräfte-Initiative das Potenzial von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen besser nutzen. Der Nationalrat unterstützte eine entsprechende Motion von Martina Munz mit 112 zu 75 Stimmen. Die spezifischen Ausbildungen sollen in Branchen mit Fachkräfte-Mangel angeboten und mit einem eidgenössischen Berufsattest abgeschlossen werden können. Die Hälfte bis zwei Drittel der Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen hätten bereits eine Ausbildung oder praktische Berufserfahrung, heisst es im Vorstoss. Dieser geht nun in den Ständerat. Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen sollten einer bezahlten

Arbeit nachgehen können und nicht von Sozialhilfe leben müssen, sagte Munz. Nur die Hälfte der anerkannten Flüchtlinge sei nach zehn Jahren in der Schweiz erwerbstätig und im Arbeitsmarkt integriert. Bei den vorläufig Aufgenommenen seien es noch weniger. Die SVP bekämpfte den Vorstoss. Deren Sprecher Pirmin Schwander sagte mit Verweis auf das Ausländergesetz, dass bereits alles geregelt sei. Der Bundesrat unterstützt das Anliegen dagegen. Justizministerin Simonetta Sommaruga stellte an die Adresse der SVP klar, dass es nicht um das Ausländer-, sondern um das Asylgesetz gehe. Auch für vorläufig Aufgenommene, die häufig längere Zeit in der Schweiz bleiben würden, sei eine schnellere Integration in den Arbeitsmarkt erwünscht. (sda)

Flughafen Zürich

Vier Prozent mehr Passagiere

ZÜRICH Am Flughafen Zürich sind im November 1 894 773 Passagiere abgeflogen, angekommen oder umgestiegen. Das sind 4,2 Prozent mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres, wie die Flughafen Zürich AG am Montag mitteilte. 1 308 387 Passagiere begannen oder beendeten ihren Flug in Zürich. Die Zahl der Lokalpassagiere stieg damit zum Vergleichsmonat 2014 um fünf Prozent. Der Transferanteil lag mit 30,7 Prozent um 0,5 Prozentpunkte tiefer. Die Zahl der Umsteigepassagiere wuchs um 2,5 Prozent auf 580 568. Die Zahl der An- und Abflüge sank um 0,8 Prozent auf 19 700. Durchschnittlich waren die Flugzeuge mit 110 Passagieren besetzt. Das waren 6,1 Prozent mehr als im Vorjahresmonat. Die Sitzplatzauslastung stieg um 1,8 Prozentpunkte auf 74,1 Prozent. (sda)

Inhalt

Inland	2-6	Kultur	19+21
Ausland	8	Kino/Wetter	22
Wirtschaft	9-12	TV	23
Sport	13-17	Panorama	24

Fr. 2.50 www.volksblatt.li

Verbund Südostschweiz



ANZEIGE

Weniger Seiten,
mehr Inhalt:
Das «Volksblatt»

Volksblatt
Im alten Riet 103
FL-9494 Schaan
+423 237 51 51
www.volksblatt.li